

Molationen die höchste Ziffer erreicht. In Spanien kennt man kaum diese Operation. Wie erklärt sich das?

In einem menschlichen Organismus, wo der Körper von der Seele relativ abgesondert ist, wird eine rein körperliche Erotik häufig sein, mit all ihren Folgen. Wo sich das Gegenteil zuträgt, auch wenn der Körper feuriger ist, wird ihn die Seele begleiten und die rein fleischliche Lust durch alle Verfeinerungen und Qualen, welche die Psyche bringt, kompliziert machen. Das Sexuelle wird immer ein wenig amurös sein und fast niemals brutal. Aber auch das Umgekehrte wird wahr sein: Der sanfte Platonismus einer gewissen deutschen Liebe macht dem Spanier den Eindruck einer unwirklichen Neigung, eines Gespenstes der Liebe, denn es fehlt ihr das betont Fleischliche des Wollustfeuers.

Der Beweis dafür, daß diese psychische Bremse — die vorläufige, von der „reflexiven“ verschiedene — über den Körper existiert, ist, daß sie im Weib dazu gelangt, beinahe die gesamte Autonomie des Fleisches zu unterbinden. Die Romantiker schufen das Ideal der feurigen Spanierin. Nichts weniger Zutreffendes. Die spanische Frau ist wahrhaft spröde gegenüber dem Begehren des Mannes, denn, trotz allem, was Touristen ohne Scharfblick gesagt haben, besitzt sie sehr wenig Temperament. Das Fleisch zerrt nicht an ihr. Im Gegenteil: Durch ihr Fleisch allein wäre sie kalt. Ihre Seele muß von psychischem Feuer entzündet werden, damit der erschreckte Körper ins Schlepptau genommen werden kann. Die Spanier, die gereist sind, wissen sehr wohl, daß die spanischen Frauen die „diffizilsten“ sind. Und es ist interessant, anfügen zu können, daß sie es um so mehr sind, je weiter wir vom Norden Spaniens nach dem Süden kommen, von Galicien nach Andalusien. Diese unzweifelhafte Tatsache, daß die Andalusierin eine der kältesten Frauen ist, die existieren, wirft alle Ideen über den Haufen, die man durch die romantische Literatur und die oberflächliche Anthropologie empfangen hat.

Wir haben die Folgen angedeutet, die diese so enge Bindung zwischen Seele und Körper für den spanischen Körper bringt. Sehen wir jetzt — in Kürze — die Folgen, die sie für die Seele trägt.

Ich glaube, daß der Spanier weniger Seele hat als der Deutsche oder, wenn dies, falsch verstanden, eine Ungerechtigkeit scheinen könnte, daß die Seele des Deutschen reiner: Seele ist. Ich brauche nicht zu sagen, daß in diesen Notizen, da sie sich damit beschäftigen, zu vergleichen, ausschließlich von Relativitäten gesprochen wird, von Präponderanzen, von mehr oder weniger.

Ich wage zu behaupten, daß der Spanier sehr wenig seine Gefühle betätigt. Er neigt dazu nichts anderes zu fühlen als Leidenschaften. Es pflegt ihm die sanfte ätherische Note im Liebesvermögen zu fehlen, die